

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Wappstein: Monatl. d. Post A 120 einchl. 18 3 Beförd.-Geb., 24 86 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. A 140 einchl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterhalten der Zeit. inf. höh. Gewalt in Betriebskör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtausdruck: Tannenholz / Fernruf 321. Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme nach Preisliste. Erfüllungsort: Nagold. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 218

Mittwoch, Freitag, den 18. September 1936

58. Jahrgang

Die große Parade des 5. Armeekorps mit einer Ansprache des Führers und obersten Befehlshabers der Wehrmacht

In Anwesenheit des Führers und Reichsstatler Adolf Hitler und des Reichskriegsministers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, hielten die Truppen des 5. Armeekorps bei Giebelstadt in der Nähe von Würzburg als Abschluss der Korpsmanöver eine große Parade ab bei der den Truppen auch die neuen Fahnen verliehen wurden. Ungefähr 100 000 Zuschauer wohnten der feierlichen Übergabe der neuen Fahnen und dem herrlichen militärischen Schauspiel bei. Unter den vielen Ehrengästen sah man neben dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zahlreiche führende Persönlichkeiten der Partei, der Landesregierungen Württemberg, Bayern und Baden, hohe SA-, SS- und NSKK-Führer und viele hohe frühere Offiziere, sowie einige Offiziere fremder Staaten. Die 15 000 Tribünenplätze schlossen sich zu beiden Seiten des Paradeplatzes den großen Zuschauermassen an, die den Führer bei seiner Ankunft jubelnd begrüßten. In der Begleitung des Führers befanden sich Staatssekretär General der Flieger Milch, Reichspresschef Dr. Dietrich, Obergruppenführer Bräuner, Oberleutnant Hofbach, Kapitänleutnant von Puttkammer, Fliegerhauptmann Matius und Obergruppenführer Sepp Dietrich. In einem Biered, das die Fahnenkompanie des Infanterieregiments 55 stellte, hatten die Offiziere des Generalsstabs und die Kommandeure des Bataillons und Abteilungen, denen die neuen Fahnen verliehen wurden, Aufstellung genommen. Der Führer schritt mit dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, dem Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Frick, und dem Oberbefehlshaber der Gruppe 2, General der Artillerie Ritter von Leeb, die Front ab und richtete dann an die Truppen folgende Ansprache:

Ansprache des Führers

Soldaten des 5. Armeekorps!

In wenigen Wochen sind genau 18 Jahre vergangen, seit die große Armee, das stolze Wahrzeichen unseres Volkes, getroffen von einem heimtückischen Unfall, die Waffen und die alten Fahnen senken mußte. In einem Friedensvertrag, der uns als Verrat aufgezwungen wurde, hat der Gegner die Beseitigung dieses einjährig-angelegten Heeres gefordert. Er tat dies in der Überzeugung, damit nicht eine Organisation aus dem Wege zu räumen, sondern um dem deutschen Volk einen tödlichen Schlag zu versetzen. Und dieser Schlag wurde möglich gemacht und hingenommen durch gewisse verantwortungslose Politiker. Das unser Volk leidet durchmachen mußte, ist uns, auch euch bekannt: Nicht eine prunkvolle Entwicklung, nicht eine Zeit der Welteroberung und Welterverherrlichung ist gekommen, sondern die Zeit des deutschen Jammers, des Elends und der Verzweiflung!

Wenige Monate nach dem Zusammenbruch des alten Heeres entstand eine junge Bewegung in Deutschland mit dem Ziel, das deutsche Volk und das deutsche Heer wieder aufzurichten. Dabei fanden sich zwei Auffassungen viele Jahre lang gegenüber. Die eine meinte, Deutschland könne nur glücklich sein, wenn es am weitestgehenden wäre.

Die zweite behauptete dagegen, daß das Glück nur dem zuteil werden kann, der es in seinen starken Fäulnis zu halten vermag. Seitdem sind 18 Jahre vergangen: Die zweite Auffassung hat siegt! Sie hat das deutsche Volk wieder auferweckt und diese Auffassung damit gekrönt, daß ein neues großes Volksherr entstand, dessen Soldaten ihr heute seid! Das große Erbe der alten Armee, das von dem kleinen Hunderttausendmannsheer weiter geführt wurde, ging damit jetzt wieder über an eine große gewaltige Armee des ganzen deutschen Volkes!

Ihr seid nun die Träger dieser einjährig-angelegten großen Tradition, die Repräsentanten eines neuen großen deutschen Heeres und damit die Träger der Ehre, der Kraft und der Herrlichkeit der deutschen Nation!

Über dem neuen Reich wurde eine neue Fahne aufgezogen. Sie hat nichts zu tun mit Feigheit und Unterwerfung, sondern sie trägt den Geist der deutschen Wiedererhebung und der deutschen Wiederauferstehung. Eure Fahnen werden in den Farben und Zeichen des neuen Reiches, eines Reiches der Volksgemeinschaft, deren Söhne ihr seid, deren Eltern euch hieher gesandt haben, um Dienst zu tun an der deutschen Nation.

Im Namen dieses neuen Reiches übergebe ich euch die Fahnen und Standarten! Ihr werdet ihnen treu sein, wie einst die Regimenter und Bataillone der alten Armee ihren Fahnen treu waren!

Ihr werdet als Söhne unseres Volkes, als Soldaten des nationalsozialistischen Dritten Reiches, als Wache des neuen Deutschland unter den Fahnen marschieren!

Ihr werdet, so wie auch die Generationen nach euch, eure Pflicht erfüllen!

Und an die Spitze dieser Pflichterfüllung werdet ihr stellen: unser Deutschland, unser heiliges Reich!

Dann übergab der Führer jedem Kommandeur mit

panorama seine Fahne, während eine Batterie einen Salutusschlag abgab.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Frick, dankte im Namen des ganzen Heeres für die aus der Hand des Führers empfangenen Fahnen und Standarten und erklärte: Sie werden für jeden Soldaten Sinnbild der Treue, der Ehre und der Pflichterfüllung sein und die Armee ist stolz und glücklich, die neuen Fahnen aus der Hand des Mannes empfangen zu haben, der Deutschland von Abgrund zurückerlöset, der ganz Deutschland mit nationalsozialistischem und soldatischem Geist erfüllt hat. Die Armee schenkt unverbrüchliche Treue dem Manne, der auf freiem Grund ein freies Volk und eine starke Wehrmacht geschaffen hat. Die Armee ist ihm treu heute und immerdar, im Leben und im Sterben. Angesichts der neuen Fahnen und Standarten rufen wir: Unser Führer, der Schöpfer unserer Wehrmacht, Sieg-Heil!

Die nun anschließende Parade wurde befehligt vom kommandierenden General des 5. Armeekorps, General der Infanterie Geier. Mit ihm an der Spitze ritten der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Frick, und der Oberbefehlshaber der Gruppe 2, General der Artillerie Ritter von Leeb. Der Paradezug erfolgte in neun Säulen, in welche die Fußtruppen, die berittenen und motorisierten Truppen eingeteilt waren. Als erste trat die Fußtruppe der 15. Division unter Generalmajor Leeb an, der die berittenen Truppen der gleichen

Division folgten. Die gleichen Truppenteile der 10. Division unter Generalleutnant Waeger schlossen sich an und die gesamte motorisierte Truppe bildete den Schluss. Das Infanterieregiment marschierte in Regimentsordnung; voraus der Kommandeur mit Regimentsstab, dann die drei Bataillonskommandeure, dann in einer Linie die neun Kompaniechefs der Schützenkompanie. Hierauf folgten die neun Schützenkompanien, nach ihnen die Kompaniechefs der drei Maschinengewehrkompanien und die Infanteriegeschützkompanie sowie die Führer des Regimentsnachrichtenzugs und des Regiments-Kellerzuges.

Diesem folgten die von ihnen geführten Formationen, sowie die Gefechtsfahrzeuge. In tabelloser Ordnung zogen die vielen tausend Soldaten an ihrem Führer vorbei. Die Zuschauer konnten immer wieder Beifall, wenn eine Gruppe besonders schön marschierte, oder wenn ein neues Musik- oder Trompetenkorps exakt einwirkte. Ein imponierendes Bild boten die motorisierten Truppen, die als neue Waffe den Unterschied zwischen heute und den großen Paraden der Vorkriegszeit kennzeichnete. Eine Flagstaffel, die in geringer Höhe zum Abschluss über das Paradeplatz flog, vervollständigte diesen Eindruck.

Die großen Zuschauermassen hatten in den Pausen immer wieder nach dem Führer gerufen und die Begeisterung, als er zum Schluss auf beiden Seiten des Paradeplatzes langsam an den Tribünen und tiefgestaffelten Reihen der Zuschauer vorbeifuhr, galt als Dank dem Manne, der Deutschlands Ehre wieder hergestellt hat und sie durch eine schlagkräftige Wehrmacht zu schützen weiß.

Auf allen Bahnhöfen, die der Sonderzug des Führers durchfuhr, hatten sich zehntausende Volksgenossen eingefunden, die den Führer mit herzlichem Jubel begrüßten.

Blond George über seine Eindrücke in Deutschland

London, 17. Sept. Der frühere englische Ministerpräsident Blond George, der soeben von seinem Besuch in Deutschland, wo er bekanntlich zweimal mit dem Führer zusammentraf, zurückgekehrt ist, berichtet am Donnerstag im „Daily Express“ über seine Eindrücke. Blond George schreibt u. a.:

Ich habe den deutschen Führer und auch etwas von der großen Veränderung, die er herbeigeführt hat, gesehen. Mit Recht hat er in Nürnberg darauf Anspruch erhoben, daß seine Bewegung in 4 Jahren ein neues Deutschland gemacht hat. Es ist nicht das Deutschland der ersten 10 Nachkriegsjahre — gebrochen, niedergeschlagen und gebeugt von seinem Gefühl der Sorge und Unfähigkeit. Deutschland ist jetzt voller Hoffnung und Vertrauen und mit einem neuen Gefühl der Entschlossenheit erfüllt, sein eigenes Leben ohne Einmischung irgendeines äußeren Einflusses zu führen. Zum ersten Mal seit dem Kriege ist ein allgemeines Gefühl der Sicherheit vorhanden. Das Volk ist freudiger. Es ist ein glücklicheres Deutschland. Ein Mann hat dieses Wunder vollbracht, er ist ein geborener Menschenführer, eine dynamische Persönlichkeit mit einem einheitlichen Ziel, einem entschlossenen Willen und einem durchgehenden Herzen.

Er ist nicht nur dem Namen nach, sondern tatsächlich der nationale Führer. Er hat das Volk gegen potentielle Feinde geschützt, von denen es umgeben war.

Was seine Volkstümmlichkeit besonders unter der Jugend betrifft, so kann darüber nicht der geringste Zweifel bestehen. Die Alten vertrauen ihm, die Jungen vergöttern ihn.

Es ist nicht die Bewunderung, die einem volkstümmlichen Führer zuteil wird, es ist die Verehrung eines Nationalhelden, der sein Land von äußerster Verzweiflung und Erniedrigung gerettet hat.

Hitler ist der George Washington von Deutschland, der Mann, der für sein Land die Unabhängigkeit von allen seinen Unterdrückern gewonnen hat. Die Idee, daß Deutschland Europa mit einer Drohung einschüchtern könnte, daß seine unüberstehliche Armee über die Grenzen marschieren könnte, spiele keine Rolle in der neuen Weltanschauung. Was Hitler in Nürnberg sagte, ist wahr. Die Deutschen werden bis zum Tode jeden Widerstand gegen den leisten, der in ihr Land einfällt. Aber sie haben nicht mehr den Wunsch, selbst in irgend ein Land einzumarschieren. Hitler hat während des ganzen Krieges als Soldat gekämpft und weiß daher aus eigener Erfahrung, was der Krieg bedeutet. Die Errichtung einer deutschen Vorherrschaft in Europa, die das Ziel des alten Vorkriegsmilitarismus war, ist nicht einmal am Horizont des Nationalsozialismus vorhanden.

An der deutschen Wiederaufrüstung kann nicht gezweifelt werden. Nachdem alle Länder des großen Krieges mit Ausnahme Englands die Abrüstungspflichten ihres eigenen Landes mißachtet haben, hat der Führer grundsätzlich den übrigen Vertrags- oder sein eigenes Land banni, zerstückert. Er ist damit dem Beispiel der für den Versailles Vertrag verantwortlichen Nationen gefolgt. Es ist jetzt ein zugegebener Teil der Politik Hitlers, eine Armee aufzubauen, stark genug, jedem Angreifer Widerstand zu leisten, ganz

gleich, von welcher Seite er kommen mag. Ich glaube, daß Deutschland jetzt dieses Maß der Unantastbarkeit erzielt hat. Kein Land und keine Ländergruppe könnten hoffen, das heutige Deutschland zu überwältigen. Jeder Mann, der den Krieg kennt, weiß jedoch, daß ein großer Unterschied zwischen einer defensiven und einer offensiven Rüstung besteht. Deutschland hat starke Verteidigungsstellungen erbaut, es hat eine ausreichende Anzahl ausgebildeter oder halb ausgebildeter Leute mit genügend Maschinengewehren und Artillerie, um diese Stellung gegen einen Angriff zu halten. Es hat auch eine sehr leistungsfähige und mächtige Luftflotte.

Jeder Versuch, die Waffen Foincares im Ruhrgebiet zu wiederholen, würde jetzt auf einen fanatischen Widerstand von Myriaden tapferer Leute stoßen, die den Tod für das Vaterland nicht als Opfer, sondern als Ehre betrachten. Das ist das neue Temperament der deutschen Jugend. Ihr Glaube an die Bewegung und ihren Führer ist von einer beinahe religiösen Inbrunst. Katholiken und Protestanten, Preußen, Bayern, Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind zu einem einzigen Volk zusammengefügt. Religiöse, provinzielle und Klassenunterschiede zerspalten die Nation nicht mehr. Es herrscht eine Leidenschaft der Einmütigkeit, geboren aus bitterer Notwendigkeit.

Ich habe überall eine heftige und kompromißlose Feindschaft gegen den Bolschewismus gefunden, verbunden mit einer echten Bewunderung für das britische Volk und dem tiefen Wunsch nach einer besseren und freundschaftlicheren Verständigung mit England. Die Deutschen haben sich endgültig entschieden, nicht mehr gegen uns zu streiten. Auch haben sie keinerlei Rachegefühle gegenüber den Franzosen. Aber es herrscht ein wirklicher Haß gegen den Bolschewismus. Deutschland ist insofern zu einem Einmarsch in Rußland ebenso wenig bereit wie zu einer militärischen Expedition nach dem Mond.

Zum Schluss erklärt Blond George, er habe keinen Raum mehr, um die Pläne aufzuzählen, die zur Entwicklung der deutschen Hilfsquellen und zur Verbesserung der Lebensbedingungen des deutschen Volkes durchgeführt werden. Diese Pläne seien ungeheuer. Sie seien erfolgreich. Er sei jedoch überzeugt, daß England in der Lage wäre, noch größere Dinge in dieser Hinsicht zu leisten, wenn seine Herrscher den Mut dazu hätten.

„Irischer Kreuzzug gegen den Kommunismus“

London, 17. Sept. Aus einem in der „Morningpost“ veröffentlichten Schriftstück geht hervor, daß der irische Politiker General O'Duffy eine antibolschewistische Organisation gegründet hat, die den Namen „Irischer Kreuzzug gegen den Kommunismus“ trägt. Die Organisation werde von der römisch-katholischen Kirche in Irland aktiv unterstützt. Das von dem Blatt veröffentlichte Schriftstück ist ein vertrauliches Rundschreiben an Freiwillige, die sich zur Beteiligung an dem „Kreuzzug“ bereit erklärt haben.



Reichsinnungstag des Tischlerhandwerks

Die große Arbeitstagung

Stuttgart, 17. Sept. Der große Saal des Stadtparkes vor-
 mochte die Zahl der Meister vom Hobei bei weitem nicht zu
 fassen, die zu der am Donnerstag von Reichsinnungsmeister
 Kaiser eröffneten, mehrtägigen Arbeitstagung aus dem ganzen
 Reich und aus dem deutschsprachigen Ausland herbeigezogen
 sind. Im Mittelpunkt der Arbeitstagung standen wirtschaftspoliti-
 sche und fachwissenschaftliche Vorträge. Landeshandwerksmeister
 Bühner sprach über „Die Stellung des Handwerks im Dritten
 Reich“. Das Tischlerhandwerk müsse wieder zu art- und wech-
 sel-eigener Linienführung und Gestaltung zurückgeführt werden. Den
 da und dort gehörten Einspruch gegen die Anwendung von Ma-
 schinen wies er scharfsten zurück. Es sei irrtümlich, wenn man
 auf die Maschinen abhebe, denn das Handwerk sei trotz der Ma-
 schinen oder gerade deshalb in der Lage, schöpferisch-gestaltende
 Arbeiten hervorzubringen. Seine ureigenste Aufgabe besteihe da-
 rin, individuell zu gestalten, und zwar so zu gestalten, wie es
 unserer deutschen Auffassung und unserem guten Geschmack ent-
 spreche. Anfang und Ende alles Handelns sei die Gesinnung. In
 diesem Sinne richtete der Landeshandwerksmeister einen dringen-
 den Appell an seine Berufsgenossen, politisch-weltanschaulich zu
 verlässlich zu sein und in sachlich-sachlicher Hinsicht auf der Höhe
 zu bleiben.

Hierauf erstattete Dr. Simon vom Reichsstand des Deutschen
 Handwerks, Berlin, einen umfassenden und überaus interessanten
 Bericht über „Arbeitsbeschaffung und Vergütungswesen“. Die
 Arbeitsbeschaffung für das Tischlerhandwerk werde in erster
 Linie durch die Baukonjunktur, durch die öffentlichen Aufträge
 und den Wiederaufbau der deutschen Wehrmacht gefördert sein.
 Daneben habe sich der Wohnungs- und Siedlungsbau in starkem
 Maße befruchtend ausgewirkt. Es erwachte hieraus eine bedeu-
 tende Kulturleistung und dem Tischlerhandwerk sei es vorbehalten,
 das Seine zur Schaffung einer neuen deutschen Wohnungs-
 kultur beizutragen. Ein besonderes Problem stelle auch die Preis-
 gestaltung dar, da auf dem Gebiete der privaten Aufträge
 dauernd Preisrückgänge namentlich für das Handwerk eingetre-
 ten seien, die Zahlungen häufig noch sehr schleppend eingingen.
 Auch lassen die Klagen des Handwerks gegen das Borgunwesen
 immer noch nicht nach.

Die Grundzüge des neu geschaffenen Gütezeichens des Tischler-
 handwerks stellte Reichsinnungsmeister Kaiser klar heraus.
 Die neue Meisterprüfungsordnung gebe die Gewähr dafür, daß
 in Zukunft nur noch solche Tischler den Weg zur Selbständigkeit
 gehen können, die wirklich den Beweis erbringen, daß sie Meister
 ihres Handwerks seien. Das neu geschaffene Gütezeichen unterlag
 wegen der beachtlichen Gemeinschaftswerbung der Genehmigung
 des Werberates der deutschen Wirtschaft. Erzeugnisse nach
 diesen Gütebedingungen sollen in ihrer Formgebung einem ge-
 sunden Empfinden für Größeverhältnisse, Werkstoffverwendung
 und Zweckbedingungen entsprechen. Bei der Auswahl der Tisch-
 lernmeister, welche die Berechtigung zur Führung des Gütezeichens
 erhalten, werde von diesem vor allem der Nachweis dafür ver-
 langt, in der Lage zu sein, eigene Entwürfe für Möbel anzufertigen.
 Unter dem Bellsahl der Veranlassung gab er sodann
 ein Telegramm an den Reichshandwerksmeister bekannt, in dem
 mitgeteilt wird, daß das soeben geschaffene Gütezeichen bereits
 an hundert Meister des Tischlerhandwerks verliehen worden sei.

Ueber die „Aufgaben der beruflichen Schulung in der Ausbil-
 dung des handwerklichen Nachwuchses“ sprach hierauf Professor
 Herrig vom Reichserziehungsministerium. Im Vordergrund
 müsse immer der Gedanke stehen, daß die beste Gesetzgebung nichts
 nützt, wenn das Handwerk der nationalsozialistischen Forderung
 nach Leistung und Haltung nicht entspreche. Praktische Lehre und
 Berufsschulung gehörten auf das engste zusammen. Was die
 Auslese des Nachwuchses anbelange, so sollen grundsätzlich nur
 solche jungen Leute ausserwählt werden, die sowohl nach der
 charakterlichen als auch nach der handwerklichen Seite hin den
 gestellten Forderungen genügen. Um weitere Leistungssteige-
 rungen zu erzielen, bedürfe es der Reform der praktischen Lehre
 genau so gut, wie der der beruflichen Schulung, welche die Auf-
 gabe habe, die Leistung der Berufsschule zu ergänzen und etwaige
 Lücken auszufüllen. Das sachlich-technische und wirtschaftliche
 Können müsse auch gedanklich unterbaut werden.

Ueber die „Meisterschule im Dienste der Führerauslese im
 Handwerk“ sprach eingehend Oberregierungsrat Dr. Ing. Borst
 vom Ministerialabteilung für die Fachschulen in Stuttgart.
 Neben den Berufsschulen für die Lehrlinge und den Fachschulen
 für die Gesellen habe das Handwerk Meisterschulen geschaffen,
 um auch den Meistern zur Erweiterung und Vertiefung ihres
 handwerklichen Könnens Gelegenheit zu geben. Auch die Durch-
 führung kultureller Aufgaben und eine gewisse künstlerische Schul-
 lung des Meisters gehöre in der Rahmen der Meisterschule, die
 damit ein Bindeglied zwischen reiner Fachschule und der händ-
 lischen Höchschule darstelle. Sehr aufschlußreich war auch der
 Lichtbildvortrag über „Neuzeitliche Leime“ von Gewerkschafts-
 rat Dipl. Ing. Blümler-Stuttgart. „Gemeinschaftliche Verkaufsstel-
 len des Tischlerhandwerks“ war das Thema, das Bezirksinnungs-
 meister Bühler in München eingehend erläuterte. Er verweise
 dabei auf die blühenden Meisterversammlungen, der heute rund 100
 Handwerksmeister verschiedener Berufe angehören und deren
 Ziel es ist, den deutschen Volksgenossen gute Handwerksarbeit
 zu vermitteln. Obermeister Schäfer-Düsseldorf verstand es,
 hierauf die Grundzüge von der Werbung des Tischlermeisters in
 seinem Bericht „Vom Hinterhof zur Straßenfront“ zu umreißen.
 Gute Werbung und Propaganda seien unerlässlich für den wirt-
 schaftlichen Existenzkampf. Die Frage der „Nachwuchserziehung“
 im Tischlerhandwerk behandelte Bezirksinnungsmeister Büh-
 ner in Altona. Als wesentlich stellte er eine besondere Aufklärung
 in der Schule und bei der Berufsberatung, sowie eine eingehende
 Belehrung über die Eigenart des Tischlerhandwerks heraus.
 Großen Bellsahl fanden auch die Ausführungen des stellv. Reichs-
 innungsmeisters Vietz-Berlin über „Die Meisterprüfung als
 Gradmesser handwerklicher Leistung“.

Weiter sprach Direktor Virchow-Dresden über die „Gegen-
 schaftliche Rohstoffversorgung im Tischlerhandwerk“, die von
 außerordentlicher Wichtigkeit sei. Es werde in Zukunft gezwun-
 gen sein, seinen Rohstoff- und Materialbedarf so einzustellen,
 daß es sich fast nur auf einheimische Hölzer beschränkt. Endlich
 sprach noch der Leiter der Holzhandwerke im „Deutschen Hand-
 werk“ der DfH, G. Graub, über „Handwerk und Arbeits-
 front“. Nach dreijähriger Arbeit sei man in Deutschland wieder
 zu ordentlichen, vom Feindhändler der Arbeit festgelegten Tarif-
 ordnungen gekommen. Durch sie sei heute überall ein festes Ent-
 lohnungsverhältnis geschaffen worden, das einen Durchschnitts-
 hölzlerlohn von 83 Pfg. und einen Mindestlohn von 64 Pfg. auf-
 weist, was gegenüber 1932 eine Steigerung um 18 Prozent be-
 deutet. Auch in der Berufserziehung seien wesentliche Fort-

Grauenvolle Bluttaten der Roten in Sevilla

Sevilla, 17. Sept. (Vom Sonderberichterstatter des DfH.)
 Das Pressebüro der 2. Division der Militärgruppe in Sevilla
 veröffentlicht weitere Einzelheiten über das Wüten der kom-
 munistischen Horden in der Provinz Sevilla. In Guadalcanal
 wurden insgesamt 41 Einwohner ermordet. Zum Teil
 wurden sie auf der Straße erschossen und zum Teil aus den Woh-
 nungen verschleppt, zusammengebunden, in die Nähe des Fried-
 hofes gebracht und dort erschossen. Bei vielen trat der Tod erst
 nach Stunden ein. In Lora del Rio haben die Anarchisten und
 Kommunisten in besonders grauenvoller Weise gewütet.

Das Blutbad der marxistischen Horden begann damit, daß der
 Polizeihauptmann, der unter dem Druck der marxistischen Ge-
 waltshaber einen Teil der Polizeibeamtenschaft und die rechts-
 eingestellte Bevölkerung entlassen mußte, zu einer Besprechung
 auf das Rathaus bestellt wurde. Auf dem Rathausplatz wurde
 der Polizeioffizier unerwartet beschossen. Von
 18 Kugeln durchbohrt brach er tot zusammen. An diesen Mord-
 schloß sich dann ein Hinrichtungsaktion zehntausender män-
 nlicher Einwohner, so daß viele Familien aller männlichen
 Mitglieder beraubt wurden. Bereits am 23. Juli hatten die
 Kommunisten damit begonnen, alle Kirchen und Kapel-
 len niederzujahren und die Geistlichen einzukerkern.
 Die vom Revolutionskomitee zum Tode verurteilten Einwohner
 mußten auf dem Friedhof ihre eigenen Gräber ausheben und
 wurden dann an deren Rand gestellt. Die vertierten Horden
 gaben Salven auf die Beine der Unglücklichen ab, so daß sie
 in die Gräber hineinfürzten. Obwohl die Unglücklichen fast alle
 noch am Leben waren, wurden die Gräber sofort zugeschüttet.
 Aus der verkampften Haltung der Leichen konnten die nationa-
 len Truppen bei den Wiedergrabungen feststellen, daß sie
 erst nach langen, furchtbaren Qualen verschieden waren.

Bei allen diesen Morden mußten andere rechtsgerichtete Per-
 sonen aus Lora del Rio zusehen, die später auf dieselbe grau-
 same Weise ermordet wurden. Ganze Familien wurden mit
 unvorstellbarer Rohheit hingerichtet. Man tötete am ersten Tag
 ein Kind, am zweiten ein anderes und dann nacheinander an
 jedem Tag so fort die ganze Familie, so daß die Qual der Ueber-
 lebenden ins Unermeßliche gesteigert wurde. Insgesamt sind
 in dem Städtchen 138 Personen ermordet worden, darunter
 20 Polizeibeamte.

Alle diese Schilderungen stammen von Augenzeugen; so
 einem Richter, einem überlebenden Polizeibeamten und nun
 einem Geschichtsführer, der bei dem Einmarsch der nationalen
 Streitkräfte als letztes Opfer von den Roten hingschlagenet
 wurde.

In Moron haben die roten Nordbrenner die berühmte Kirche
 San Miguel niedergebrannt und den großen Kirchturm, dessen
 Wert auf über 7 Millionen Peseten geschätzt wird, geraubt.
 Außer dieser Kirche wurde ein Kloster, eine Kapelle, eine Prie-
 sterlehre, die Polizeikaserne, das Gefängnis und das Rathaus
 in Brand gesteckt. Aus den Orgelpfeifen der Kirchen gossen die
 Marxisten Munition.

Schritte zu verzeichnen. Etwa 300 zusätzliche Berufsschulungs-
 maßnahmen seien im vergangenen Winterhalbjahr durchgeführt
 worden, deren Teilnehmerzahl sich auf 16.000 belief.

Den überreichen Arbeitsschloß beschloß die Verammlung der
 Fachuntergruppe „Stabilitätler“, die unter Leitung von Reichs-
 obmann Obermeister Fröhner-Steinheim a. M. anschließend an
 die Haupttagung stattfand.

Die Schlichtungsverhandlungen

im französischen Textilarbeiterstreik

Paris, 17. Sept. Der erste Tag der Aussprache im Natignon-
 Palais zwischen den Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeit-
 nehmer in Anwesenheit des Ministerpräsidenten und
 zweier weiterer Angehöriger des Kabinetts ist ohne Erfolg
 verlaufen.

Die Aussprache zur Schlichtung des Arbeitskonflikts in der
 Viller Textildruckerei soll am Donnerstag fortgesetzt
 werden. Die Linksblätter berichten aus Lille, daß unter der
 Arbeiterbevölkerung eine erhebliche Erregung herrsche, weil die
 Polizei bei dem Fabrikbesitzer, der am Dienstag einen Schred-
 schuß in die Luft abgegeben habe, um sich gegen die zudring-
 lichen Forderungen der Streikenden zu schützen, „ein wahres Ar-
 senal“ entdeckt habe. Der „Jour“ weist darauf hin, daß es sich
 bei diesem Waffenarsenal lediglich um ein Jagdgewehr, einen
 Karabiner und eine 45-Pistole gehandelt habe. Es könne nur
 gut sein, wenn man bereits jetzt diesen kleinen Zwischenfall in
 Lille in seinem tatsächlichen Ausmaß darstelle, da die Regierung
 desbüchtigen könnte, diesen Vorfall als Druckmittel zu benutzen.

Das gleiche Blatt berichtet, daß in Lyon am Mittwoch in
 einer 1500 Arbeiter beschäftigenden Knäulefabrik der Streik
 ausgerufen worden sei. Die Streikenden hätten die sofortige Ent-
 lohnung eines Teiles des Aufsichtspersonals des Werkes verlangt.
 Da die Geschäftsleitung dieses Ansinnen abgelehnt habe, sei das
 Werk von der Belegschaft besetzt worden. Die Polizei
 habe eingreifen müssen, um Zwischenfälle zu verhindern. Die
 Direktoren der Fabrik seien von den freitenden Arbeit-
 tern festgenommen und in den Arbeitsräumen eingeschlossen
 worden. Erst nach längerem Verhandlungen sei es dem Polizei-
 kommissar gelungen, die Direktoren wieder freizubekommen. Ber-
 ärgert über das Verhalten der Polizei, habe die Belegschaft
 daraufhin ein „Direktionskomitee“ gebildet, und unter
 der Leitung dieses Sowjetkomitees die Maschinen wieder in
 Gang gesetzt. Das Blatt bezeichnet diese Tatsache als den
 ersten Sowjetausbruch, der in der französischen Industrie
 die Funktionen der Werkleitung ersetzen sollte.

Einigung

im französischen Textilarbeiterstreik

Paris, 17. Sept. Wie Innenminister Salengro Pressever-
 tretern erklärte, haben die Verhandlungen zwischen den Textil-
 industriellen und den Arbeitervertretern zu einer Einigung ge-
 führt. Es seien nur noch Einzelheiten zu einigen Punkten zu
 klären.

Erfolgsmeldungen der Nationalisten von allen Fronten

Sendang, 18. Sept. Ueber eine Reihe weiterer militärischer
 Erfolge der Nationalisten auf den verschiedenen spanischen Fron-
 ten berichtet der Rundfunksender Burgos am Donnerstagmittag.

Im Laufe des Mittwochs seien von den nationalistischen Trup-
 pen bei ihrem Vormarsch auf Bilbao der Berg Albapa besetzt
 worden. Die fliehenden roten Milizen hätten zwei Geschütze und
 eine bedeutende Menge Munition zurückgelassen. General Franco
 meldet, daß seine Truppen bei Toledo neuerlich beträchtlich vor-
 geschoben seien und ein Geschütz sowie zwei Funkapparate erbeu-
 ten konnten. Auf dessen Frontabschnitt soll es ferner gelungen
 sein, vier über dem Kampfgebiet Bomben abwerfende rote Flie-
 ger abzuschießen. In Alcazar de San Juan in Andalusien haben,
 wie weiter gemeldet wird, nationalistische Flugzeuge den Flug-
 haben und das Benzindepot der Roten mit Brandbomben belegt.
 Drei Flugzeuge seien zerstört und der ungefähr 5000 Liter Ben-
 zin fassende Tank in Brand gesetzt worden.

Der gleiche Sender berichtet aus Madrid, daß dort angeführ-
 der herrschenden Metallknappheit alle größeren und kleineren
 Eisen- und Bronzegegenstände beschlagnahmt wurden, um sie für
 die Herstellung von Kriegsmaterial einzuschmelzen.

Neue kommunistische Greuelstaten

Altersheiminsassen und Kinder mit der Axt erschlagen

Sevilla, 17. Sept. (Vom Sonderberichterstatter des DfH.)
 Die in der inzwischen von den nationalistischen Truppen be-
 freiten Stadt Baena (Provinz Cordoba) angestellten Ermitt-
 lungen haben neue entsetzliche Verbrechen der kommunistischen
 Horden zutage gefördert. So sind im Altersheim der Stadt acht
 Insassen im Alter von 65 bis 87 Jahren von Angehörigen der
 roten Miliz durch Axtschläge getötet worden. Auf die gleiche Weise
 haben die entmenschten Horden ferner eine 79jährige Nonne so-
 wie mehrere Kinder im Alter von 3 bis 7 Jahren hingemordet.
 Bis zur Einnahme durch die nationalen Truppen sind in der
 kleinen Stadt 91 Einwohner dem roten Terror zum Opfer
 gefallen.

Die rote spanische Flotte kampfmüde?

Paris, 17. Sept. In seiner Rundfunkansprache über den Sender
 Sevilla teilte General Queipo de Llano am Mittwochabend
 u. a. noch mit, daß sich die Reste der im Besitz der Roten ver-
 bliebenen Flotte in Malaga vereinigt hätten und bereit zu
 sein schienen, sich zu ergeben. Die Befehlshaber wollten den
 Kampf nicht weiter fortführen in der Ueberzeugung, daß sie von
 der Madrider Regierung getauscht worden seien.

Leon Blum sprach im Rundfunk

Paris, 17. Sept. Ministerpräsident Léon Blum hielt am Don-
 nerstagabend die angekündigte Rundfunkansprache. Er ver-
 teidigte zunächst die auf Freiheit, Gleichheit und Brüderlich-
 keit beruhende Demokratie. Dann wandte er sich gegen jede
 Art von Krieg und betonte den Friedenswillen Frank-
 reichs allen Völkern der Welt gegenüber, unabhängig von
 ihrem inneren Regime. Zum Schluß wies Léon Blum die fran-
 zösische Auffassung von gleichberechtigtem Frieden. Er erinnerte
 dabei an den Völkerbund und seine von Frankreich vertretenen
 Grundzüge und erklärte die Bereitschaft Frankreichs für Zu-
 sammenarbeit mit allen Völkern.

Alarm Léon Daudets gegen Sowjetpakt

Paris, 17. Sept. In der „Action Française“ legt sich Léon
 Daudet für einen Bruch mit dem Sowjetpakt ein. Sowjet-
 ruhländ erscheine heute allen Völkern, so meint das Blatt, den
 Engländern, Italienern, Schweizern, Polen, Deutschen und Bel-
 gieren als der Feind der Zivilisation und der Menschheit. Seit
 Unterzeichnung des französisch-sowjetischen Paktens, der von
 Barthou und Herriot vorbereitet worden und von Laual unter-
 schrieben sei, seit den Wahlen vom Mai 1936, die Blum an die
 Macht gebracht hätten, seit den unzähligen Fabrikbesetzungen
 und den Massenunruhen und seit der Einführung der roten
 Fahne werde Frankreich als an die Sowjet-Barbarei gebunden
 betrachtet. Nur das sei der Grund für die augenblickliche Hölle-
 rung, deren Folgen, falls sie noch weiter anhalten sollten, ein
 tragliches Ende nehmen könnten. Sowohl vom Standpunkt des
 innerpolitischen Friedens wie vom Standpunkt der auswärtigen
 Diplomatie bedeute der französisch-sowjetische
 Pakt ein tödliches Unheil. Er müsse so schnell wie mög-
 lich gebrochen werden, denn Frankreich könne und dürfe nicht
 länger wie ein Pestanker von Europa, Amerika und Japan be-
 handelt werden. Alle französischen Diplomaten und Konsuln
 wägen ihre Stimme nicht mehr zu erheben, weil sie unter diesem
 Druck ständen.

Dr. Baßid über seinen Berliner Besuch

Paris, 17. Sept. Handelsminister Baßid äußerte sich Presse-
 vertretern gegenüber sehr befrriedigt über seinen Berliner Auf-
 enthalt. Die Besprechungen, die Dr. Schaft mit ihm in Paris
 angeknüpft habe, seien weiter fortgesetzt worden. Die Verbin-
 dung sei hergestellt. Beide Regierungen hätten den festen Willen,
 zu zufriedenstellenden und soliden wirtschaftlichen Grundlagen
 auf beiden Seiten zu kommen. Man befände sich jedoch erst in
 einem vorläufigen Abschnitt und im Oktober würden die
 Besprechungen weitergeführt werden. Baßid äußerte
 sich sehr erfreut darüber, daß zwischen Frankreich und Deutschland
 persönliche Beziehungen hergestellt worden seien, und er habe
 festgestellt können, daß dies auch im Auslande mit Genugtuung
 verzeichnet worden sei. Besonders in England, wo die Presse
 diese Fühlungnahme sehr günstig aufgenommen habe, sei dies
 der Fall. Er hoffe, daß die weiteren Besprechungen die gleiche
 Einigkeit bringen werden.



**Griechenlandreise
des Reichsministers Dr. Goebbels**

Berlin, 17. Sept. Reichsminister Dr. Goebbels wird sich am Sonntag früh zu einer zehntägigen Studienreise nach Griechenland begeben.

„Volksfront“-Bestrebungen auch in Litauen

Kowno, 17. Sept. Der Chef des litauischen Sicherheitswesens Powlaitis hat in einer Reihe von Vorträgen im Rundfunk und in öffentlichen Versammlungen über die kommunistische Gefahr in Europa und die Tätigkeit der Kommunisten in Litauen Stellung genommen.

In seinem letzten Vortrag untersuchte Powlaitis eingehend die kommunistische Taktik auf Grund der Beschlüsse des 7. Kominternkongresses, denen zufolge die Kommunisten sich in den einzelnen Staaten als „Volksfront“ tarnen sollten. Auch die litauische kommunistische Partei habe solche Anweisungen aus Moskau erhalten, in deren Befolgung sie mit den Sozialdemokraten und Volkssozialisten in Verbindung treten seien, um eine solche „Volksfront“ zu bilden. Dabei hätten sie ein bestimmt umrissenes Programm vorgelegt, dessen wichtigste Punkte seien: Parteien und Organisationen, die sich der Volksfront anschließen wollten, bräuchten dies nicht öffentlich zu tun; sie könnten auch „Stille Teilhaber“ werden. (1) Powlaitis legte dann noch dar, daß in Litauen kein natürlicher Boden für die Bildung einer solchen „Volksfront“ gegeben sei. Die Fabrikarbeiter machten in Litauen nur einen kleinen Bruchteil der Bevölkerung aus und die Drahtzieher der „Volksfront“-Bestrebungen, die Juden, nur insgesamt 7 v. H. Von den litauischen Kommunisten seien 33 v. H. Juden und darunter wieder 25 v. H. Töchterinnen. Am Schluß seiner Ausführungen betonte Powlaitis, daß der Nationalismus nur dann gegen den Marxismus siegen würde, wenn er eine größere Aktivität gegen ihn entwickle.

Eden wieder im Amt

London, 17. Sept. Außenminister Eden ist am Donnerstag nach völliger Wiederherstellung von seinem Windpockenansatz in das auswärtige Amt zurückgekehrt.

Der Außenminister hat sofort die Frage der Westpaktkonferenz in Angriff genommen, die während seiner Krankheit in erhebliche Schwierigkeiten geraten war. Er beabsichtigt, eine Note an Frankreich, Belgien, Deutschland und Italien zu richten, die sich mit der Konferenz befaßt. Gegenwärtig beschäftigt er sich damit, die Note vorzubereiten und endgültig zu entwerfen.

**Studenten, Bauern und Landjugend
erleben einen Dorfabend in Liebsberg**

Eine Studentengruppe der Hochschule für Lehrerbildung Ehlingen befindet sich gegenwärtig unter Führung des Hochschullehrers Dr. Comerehl im Landlichschulpraktikum auf dem Calwer Wald. Die einzelnen Studenten und Studentinnen sind auf die Dorfschulen der Umgebung von Zwergenberg verteilt, nehmen dort vormittags am Schulunterricht teil und sind in der übrigen Zeit bei ihren Quartierseuten in der Landwirtschaft tätig.

Nachdem die Studenten nun in Schule und Bauernhaus bereits heimlich geworden, luden sie die Einwohnerschaft von Liebsberg, die Lehrer und die Bauernjugend der Nachbarrorte auf letzten Sonntag zu einem Dorfabend ein.

Bezirksjugendwart Wacker-Dedenspfonn trat sich schon am Sonntagnachmittag mit seinen Getreuen aus dem einzelnen Orten des Kreises. So war bald draußen am Waldrand ein Trüpplein Landjugend beisammen, das sich im milden Herbstsonnenschein in Volkswesen und Volkstänzen übte.

Einweilen fanden sich schon die ersten Besucher des Dorfabends im „Hirsch“ ein. Er war bis zum letzten Platz besetzt, als die Studentenkameradschaft die Veranstaltung mit einem flotten Marsch auf dem Klavier eröffnete. Im ersten Teil des Programms brachte sie in wuchtigen Bauernliedern, kurzen Vorträgen und Gedichten ihre enge Verbundenheit mit dem Vaterland im besonderen mit dem Bauerntum zum Ausdruck. Ramevorkschaftsleiter Schaffer begrüßte die vielen Gäste und gab Aufschluß über den Zweck des Landdienstes. Ein Student und eine Studentin erzählten aus dem harten Leben der Bauern in der bayerischen Ostmark, wo sie während der Ernte im Grenzdienst eingesetzt waren.

Dann folgten die unterhaltenden Darbietungen. Nach dem Schluß gab Bezirksbauernführer Hanselmann seiner Freude über den gelungenen Abend, sowie die Verbundenheit zwischen Bauern- und Studentenschaft Ausdruck.

Volksfest-Programm

- Sonntag, 19. September:**
 - 15.00 Uhr Deutsche Vereinsmeisterschaften in ... Adolf-Hitler-Kampfbahn
 - 15.30 Uhr Reitsportliche Veranstaltungen, Trabrennen u. a., Festwiese
- Sonntag, 20. September:**
 - 13.00 Uhr Schwabenfestzug zum Cannstatter Wasen
 - 15.00 Uhr Deutsche Vereinsmeisterschaften in der Leichtathletik, Adolf-Hitler-Kampfbahn
 - 15.30 Uhr Reitsportliche Veranstaltungen, Trabrennen u. a., Festwiese
 - 19.15 Uhr Großfeuerwerk
- Freitag, 25. September:**
 - Deutscher Jubiläumsternflug zum Cannstatter Wasen, Ankunft der Sternflieger, Festwiese
- Sonntag, 26. September:**
 - Deutscher Jubiläumsternflug zum Cannstatter Wasen, Ankunft der Sternflieger, Festwiese
 - 15.30 Uhr Bunter Volksfest-Nachmittag der AdF., Adolf-Hitler-Kampfbahn
- Sonntag, 27. September:**
 - 8-9 Uhr Start der Sternflieger zum Schwäbischen Burgenflug, Festwiese
 - Ab 13.30 Uhr Rückkehr der Sternflieger vom Schwäbischen Burgenflug, Festwiese
 - 14.30 Uhr Volksflugtag, Festwiese
 - 19.15 Uhr Großfeuerwerk

Das Besenfelder SA-Angekl. vor Gericht

Kottweil, 17. Sept. Unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Klotz begann am Donnerstag vormittag vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Kottweil im Schwarzgerichtsraum die Verhandlung wegen des jurächtbaren Unglücks, das am Samstag des 28. Juni d. J. den Mannheimer SA-Sturm 45/171 anlässlich eines Ausfluges auf einem Lastkraftwagen mit Anhänger in den Schwarzwald auf der Besenfelder Steige bei Freudstadt betroffen hat und dem insgesamt 25 SA-Männer und 2 BbW-Räder zum Opfer fielen. Zu der Verhandlung, die auf zwei Tage berechnet ist, sind 27 Zeugen und zwei technische Sachverständige geladen. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Dr. Pfeleiderer.

Aus der Anklageschrift geht hervor, daß der Sturm 45/171 am Samstag nachmittag, 28. Juni, auf Lastwagen einen anderthalbtägigen Ausflug nach Sulz SA. Ragold machte. Den Lastwagen stellte Hugo Scherer, während der Fahrerunternehmer Badsch den Anhänger, dessen Veldruckauflaufbremse ausgetrocknet war und nicht funktionierte, zur Verfügung stellte. Die Bänke wurden von dem Sturm selbst gestellt. Mit der Ausführung der Fahrt beauftragte Hugo Scherer seinen Bruder Wilhelm. Polizeiliche Erlaubnis zu der Fahrt war nicht erteilt. Sturmführer Slangen hatte sich zwar Hugo Scherer gegenüber erboten, solche einzuholen; er nahm aber davon Abstand, da die Zeit nicht mehr reichte, und erklärte Scherer vor Eintritt der Fahrt, daß alles in Ordnung sei. Am noch bei Tag anzukommen, weil der Hinterwagen keine Lichtleitung hatte, fuhr der Chauffeur auf der ganzen Strecke nach Sulz in so raschem Tempo, daß es beinahe zweimal einen Unfall gegeben hätte. Am Sonntag nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr wurde die Rückfahrt angetreten. Der Lastwagenführer fuhr mit zu großer Geschwindigkeit in die Besenfelder Steige ein. Anfangs konnte er die Geschwindigkeit noch einigermaßen zügeln, bald aber steigerte sich diese, da das Gefälle stetig zunimmt, immer mehr, weil eben die Bremse des Anhängers nicht funktionierte und deshalb die Last des Hinterwagens mit ungeheurer Wucht auf den Vorderwagen drückte. So kam es, daß der Lastzug in einer Kurve mit mindestens 70 bis 80 Kilometer Geschwindigkeit nach rechts einen 5 Meter tiefen bewaldeten Abhang hinuntertafte.

Wilhelm Scherer wird nun vorgeworfen, daß er den fremden Anhänger nicht näher untersucht und die Bremse nicht geprüft habe. Außerdem hätte er für die Befestigung der Bänke sorgen und auf der ganzen Fahrt langsam und mit großer Vorsicht fahren sollen. Den Angeklagten Hugo Scherer trifft eine geringere Schuld. Er hätte sich aber als Halter des Wagens um die Genehmigung zur Beförderung von Personen selbst kümmern müssen und sich nicht auf die Erklärung des Sturmführers verlassen dürfen. Technisch ist es bei Badsch, der den Anhänger nicht ungeprüft zur Verfügung stellen durfte. Zu einem nicht geringen Teil ist der Sturmführer Slangen mit verantwortlich, da er die polizeiliche Genehmigung nicht eingeholt hat.

In der Vormittagsverhandlung wurden sämtliche vier Angeklagte vernommen. Der Kraftwagenführer Wilhelm Scherer erklärte, nicht genau gewußt zu haben, wohin die Fahrt gehe. Der Sturmführer habe ihm nur gesagt, es gehe zu einer Uebungsfahrt in die Gegend von Pforzheim. Auf die Frage des Vorsitzenden gab er zu, daß er den Anhänger zunächst beanstandet habe, da er verschmutzt und schmalfpurig war. Im übrigen habe er geglaubt, der Anhänger sei in Ordnung. Er mußte weiter

zugeben, daß er nach der Bremse nicht gesehen habe. Um die polizeiliche Genehmigung habe er sich nicht gekümmert und sich mit der Versicherung des Sturmführers, alles sei in Ordnung, begnügt. Zu der Unglücksfahrt auf der Besenfelder Steige gab er an, daß er die zweite Warnung genau gesehen und bei der ersten Kurve auch gebremst und vom vierten auf den dritten Gang zurückgeschaltet habe. Mit einer Geschwindigkeit von 30 Kilometer sei er dann in die zweite Kurve gefahren. Sein Versuch, hier auf den zweiten Gang umzuschalten, sei aber nicht mehr geglückt. Der Wagen kam dann auf der Steige in immer schnellerer Fahrt und stürzte beim Ausweichen vor einem entgegenkommenden Motorradfahrer rechts den Abhang hinunter.

Der Eigentümer des Wagens, Hugo Scherer, gab ebenfalls an, sich auf den Sturmführer Slangen verlassen zu haben, der die Papiere des Wagens geholt habe und ihm dann versichert, die Genehmigung zur Personenbeförderung sei erteilt. Der Eigentümer des Anhängers, Badsch, der, wie Scherer, aus Gemässigkeit ohne Entgelt seinen Wagen der SA zur Verfügung stellte, sagte aus, daß er der festen Ueberzeugung gewesen sei, die Bremse seines Anhängers sei in Ordnung, während die Untersuchungen ergeben hätten, daß die Veldruckbremse völlig ausgetrocknet war. Er gab weiter an, geglaubt zu haben, auf seinen Anhänger komme nur Gepäc, aber nicht Personen.

Der Sturmführer Slangen gab offen zu, von dem Adjutanten seiner Standarte darauf aufmerksam gemacht worden zu sein, die polizeiliche Genehmigung zur Fahrt einzuholen. Er verteidigte sich aber damit, daß er auch die feste Absicht gehabt habe, die Genehmigung zu besorgen, aber am Samstag, 25. Juni, sei vor Eintritt der Fahrt keine Zeit mehr gewesen, die Wagen bei der Polizei vorfahren zu lassen. In den vorangegangenen Tagen habe dies auch nicht geschehen können, da die Wagen auf Fahrt waren. Der Angeklagte gab weiter an, daß der Kraftwagenführer zwar immer ein gutes Tempo gehabt habe, aber nicht zu rasch gefahren sei. Auf der Unglückssteige habe er den Fahrer mehrmals ermahnt, ja sogar angeschrien, langsamer zu fahren, aber da war es schon zu spät. Der Angeklagte, der wie der Fahrer nur leicht verletzt worden ist, hat sich dann zusammen mit dem Fahrer sofort um die Toten und Verwundeten bemüht und Hilfe herbeigeholt.

In der Nachmittagsverhandlung wurde mit der Vernehmung der 28 geladenen Zeugen begonnen. Von Wichtigkeit ist die Aussage des Adjutanten der Standarte Mannheim 171, der den Sturmführer Slangen unter Hinweis von eventuellen Folgen auf seine Pflicht, die Fahrgenehmigung der Polizei einzuholen, aufmerksam machte. Ein als Zeuge vernommener Mannheimer Polizeiwachtmeister, der die Lastwagen auf die Verkehrsicherheit zu prüfen hat, bekundete, daß er, wenn der Lastwagen des Scherers ihm vorgeführt worden wäre, nach den gesetzlichen Vorschriften sowohl den Fahrer als den Wagen mit dem Anhänger hätte beanstanden müssen. Hervorzuheben sind noch die Aussagen zweier Motorradfahrer, die kurz vor dem Unglücksfall dem Lastwagen in der Gegenrichtung auf der Besenfelder Steige begegnet sind. Beide Fahrer wunderten sich über das Tempo des Lastzuges. „Der hat gute Bremsen, der kann es sich leisten“, hatte einer der Motorradfahrer seinem Begleiter zugerufen. Beide Fahrer konnten nur mit Mühe dem hervortretenden Lastwagen ausweichen. Die als Zeugen vernommenen SA-Männer des Mannheimer Sturmes machten ziemlich gleichlautende Angaben. Sie bekundeten, daß der Fahrer zwar sicher aber schnell gefahren sei.

Aus Stadt und Land

Mittwoch, den 18. September 1936.

Die internationale Motorrad-Schlagfahrt

die in den gestrigen Vormittagsstunden, nachdem in Wörnersberg die erste Zeitkontrolle stattgefunden hatte, Altinger beherrschte, erwiderte über die ganze Durchfahrt das allergrößte Interesse. Ueberall umäumten Menschen die Straßen und Wege, welche die Motorradfahrer passierten. Besonders interessierte sich natürlich die Jugend, die reichlich Gelegenheit hatte, Maschinen und Fahrer zu studieren. Gerade unter Gelände von Wörnersberg hinüber nach Spielberg über das „Gelisch“ die Thurnersteige herunter, die scharfe Kurve beim Krankenhaus zum Kraftwerk, herein über die Weiseräder und hinaus zum alten Friedhof stellte allerhand Anforderungen an die Geschicklichkeit der Fahrer, aber auch an die Fahrzeuge. Abgesehen von kleinen Zwischenfällen, wo die Fahrer geschwind Bekanntheit mit dem Boden machten, sich aber schnell wieder auf ihre Maschine setzten und kleinere Reparaturen an den Maschinen etc. hat sich offenbar nichts Schwereres ereignet, so daß unsere bereitgestellte Sanitätsmannschaft glücklicherweise nicht eingegriffen brauchte. Die nächste Kontrolle war in Heilbronn; weiter ging es über Beuren, die Steige hinunter ins Ragoldtal usw.

Am heutigen Freitag führt die Strecke von Freudstadt aus zunächst zum Ariebis hinaus und dort mit einer Steilabfahrt ins Tal hinunter und dann weiter südlich bis in die Gegend des Feldberges, wo eine Bergprüfung durchgeführt wird, der sich die Mittagspause in St. Wästen anschließt. Der Rückweg führt über Schiltach nach Freudstadt. Im Gegenzug zum gestrigen Tag sind am heutigen Freitag zum größten Teil normale Straßen zu befahren, während nur ganz kurze Geländestrecken dazwischen liegen.

Ragold, 17. Sept. (Kreispropagandaleiter Könelamp sprach zu den Spaniendeutschen. — Ferienkinder.) Die hies. Spanier-Familie versammelte sich Mittwochabend im „Traubenjaal“, den sie bereits füllte, um ein eingehendes Referat von Kreispropagandaleiter Könelamp über „Deutscher Sozialismus“ zu hören. Man hatte das Gefühl, daß die von Herz zu Herzen gesprochenen Worte einen guten Platz gefunden haben. Nach seiner Rückkehr vom Schulungslager Krehbrunn wird Pa. Könelamp, wie er in Aussicht stellte, den Film vom vorjährigen Parteitag unserer Spaniendeutschen zeigen. — Aus dem Gau Rön-Nachen trafen gestern Abend 18.55 Uhr 33 Ferienkinder in Ragold ein, 23 davon wurden auf Orte des Kreises verteilt, während 10 Kinder in Ragold verblieben.

Vom Kreis Freudstadt, 17. Sept. Laut Anordnung Nr. 12 des Garten- und Weinbauwirtschaftsverbandes Württemberg wurde die landwirtschaftliche Bezugs- und Abgabengesellschaft Freudstadt, Telefon 562, als Trägerin der Bezirksamstelle Freudstadt benannt. Gemäß Anordnung Nr. 65 der Hauptvereinigung der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft, Berlin, vom 28. 3. 35 (Abf. 1) werden u. a. folgende Ortsamstellstellen zur Erleichterung der Anlieferung errichtet: Edelweiler; Leiter: Johannes Theurer, Fachwart für Obstbau. Umfassend die Gemeinden Edelweiler, Wörnersberg, Grömbach. — Pfalzgrafenweiler; Leiter: Wihl. Großmann, gepr. Baumwart.

Craillsheim, 17. Sept. (Verkehrsungl.) Am Dienstag nachmittag stieß auf der Staatsstraße Craillsheim-Ellwangen vor Tagstheim ein Personenkraftwagen mit einem Motorrad zusammen. Durch den Zusammenstoß wurde der Motorradfahrer, ein SS-Mann aus Ellwangen, fünf Meter weit auf das Strohenbankett geschleudert, während das Motorrad weit in einen Acker geworfen wurde. Dem Motorradfahrer wurde ein Fuß abgeklungen.

Ulm, 17. Sept. (Bejuch.) Auf der Rückfahrt von Nürnberg nahm der Chef des Stabs der SA, Viktor Uwe, hier Aufenthalt. Die vorübergehende Anwesenheit benützte der Chef des Stabs der SA zu einem Freundschaftsbesuch bei Polizeidirektor Dreher, dem für seine Verdienste um die Bewegung und die SS in Nürnberg der Ehrenlohn der SS verliehen wurde.

Ursau, 17. Sept. (Kinder vom Zug überfahren.) Von dem auf der Weide befindlichen Vieh des Mühlebesizers Epple sprangen in einem unbewachten Augenblick zwei junge Kinder auf den Bahnkörper. Sie wurden von dem zu gleicher Zeit durchfahrenden Zug Leutkirch-Tonng erfasst und von den Rädern zermalmt.

Ravensburg, 17. Sept. (Totkinder.) In Hintermoos ist der drei Jahre alte Wilhelm Kiedler, der mit anderen Kindern im Wald Tollkirchen gefunden hatte, nach deren Genug gestorben.

Friedrichshafen, 17. Sept. (Beförderung.) Die Deutsche Zeppelin-Neederei in Berlin-Friedrichshafen hat dem Ingenieur, Oberingenieur Karl Beuerle der Zeppelin-Werft Friedrichshafen die Gesamtleitung des technischen Fahrbetriebs in Frankfurt a. M. übertragen. Beuerle verläßt nun nach 26jähriger Tätigkeit die Zeppelin-Werft und die Stadt Friedrichshafen, um seinen neuen Posten in Frankfurt zu übernehmen. Der Scheidende kam am 1. November 1910 zuerst zum Luftschiffbau. Bei Kriegsausbruch wurde Beuerle wiederum zum Luftschiffbau abkommandiert. Während des Baues des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ war Beuerle als Montage-Ingenieur tätig. Er machte mit diesem Luftschiff die vielen großen und kleinen Fahrten, darunter auch die Artis-Fahrt als Fahr-Ingenieur mit. In der Folge verließ Beuerle als Fahr-Ingenieur auf „Graf Zeppelin“.

Erster Tag der Motorrad-Sechstagesfahrt Nur noch die deutsche und englische Nationalmannschaft ohne Strafpunkte

Der erste Tag der internationalen Sechstagesfahrt, in starkem Regen in Freudenstadt begonnen, brachte durch die jahrelang sehr schwierigen Streckenbedingungen große Ausfälle. Es war ein harter Tag für Fahrer und Maschinen. Man hätte tatsächlich nicht geglaubt, daß die Anforderungen der strengen Schwarzwald-Waldwege an Fahrzeuge und Fahrer so hoch wären, daß sich derartig viele Ausfälle einstellten.

Die Einfahrt der Fahrer nach ihrer rund 400 Kilometer langen ersten Tagesetappe in Freudenstadt gestaltete sich sehr festlich. Tausende von Zuschauern säumten die Straße entlang des Marktplatzes und herunter bis zum Partplatz der Maschinen und bejubelten die Fahrer stark.

Der Regen am heutigen Vormittag, der auch in verschiedenen Tälern und auf Steilstrecken Nebel einbrach mit sich brachte, war von teilweise verheerenden Folgen für die Fahrer. Besonders die Ausländer konnten sich mit den steilen Waldwegen nur sehr schlecht abfinden, während deutlich zu beobachten war, daß die Fahrer des NSKK und der Wehrmacht durch die vielen Prüfungsveranstaltungen doch wesentlich größere Geländeerfahrung besitzen.

Ein kurzer Ueberblick über die am Ziel eintreffenden Fahrer ergab, daß von den Mannschaften, die um die internationale Sechstages-Trophäe kämpfen, nur noch die beiden Nationalmannschaften von Deutschland und England strafpunktfrei sein werden. Die deutschen NSKK-Maschinen machen äußerlich, genau wie die englischen Maschinen der britischen Nationalmannschaft, einen ausgezeichneten Eindruck. Man sieht sofort, daß die Fahrer allerersten Klasse sind, die ihre Maschinen ausgezeichnet in Schutz zu halten verstehen, trotz schwierigster Strecken- und Wetterverhältnisse. Henne und Stelzer, sowie Krauß mit seiner Beiwagenmaschine kamen ohne jede Schwierigkeit über die Strecke, ebenso die drei Engländer auf einem Bover Norton, einer Bover NS und einer 500er Velocette-Beiwagenmaschine. Die Tropfenmannschaft der Tschchoslowakei wurde schon am heutigen Vormittag durch das Ausfallen ihrer Beiwagenmaschine gesprenkelt. Der Fahrer Duffel geriet mit der 600 ccm Jawa-Beiwagenmaschine in einer Haarnadelkurve in den Graben und beschädigte das Beiwagengehäuse so, daß die Maschine ausfallen mußte. Die beiden anderen Maschinen der tschechischen Mannschaft, 250 ccm Jawa-Einzelzylinder, kamen zwar fahrttechnisch ganz gut über den Kurs, jedoch stürzte der Fahrer Janislaw und verlor sich im Gebüsch und an den Händen. Es ist damit zu rechnen, daß dieser Fahrer Strafpunkte erhält.

Im Laufe des Nachmittags gab es insofern eine kleine Aufregung, als überraschenderweise auch die Italiener mit ihrer Tropfenmannschaft Beach hatten. Auch ihre Beiwagenmaschine war der schwierigen Fahrstrecke nicht gewachsen.

Das Beiwagengehäuse brach und konnte mit den an Bord mitgeführten Hilfsmitteln nicht repariert werden, so daß diese Maschine, eine 600 ccm Gilera-Beiwagenmaschine, ausfallen mußte. Die beiden anderen Fahrer, Billa und Rachi, sind vorwiegend noch strafpunktfrei und fahren als Einzelfahrer weiter. In der französischen Nationalmannschaft scheint bis jetzt die Beiwagenmaschine durch Verspätung Strafpunkte bekommen zu haben. Auch konnte man beim Eintreffen am Ziel beobachten, daß der linke Bergfahrer ausgewechselt wurde. Einer der beiden französischen Solofahrer ist ebenfalls gestürzt, jedoch war noch nicht festzustellen, ob er dadurch Zeitverlust erlitten hat. Jedenfalls liegen bis jetzt nach dem ersten Fahrttag im Kampf um die internationale Trophäe Deutschland und England strafpunktfrei gleich im Wettbewerb.

Strafpunkte für die deutsche „Silberpase“

Im Kampf um die Silberpase haben beide deutschen Mannschaften Strafpunkte bekommen. In der 250 ccm DKW-Mannschaft mit den Fahrern Kluge, Geiß und Winkler hat letzterer sechs Strafpunkte bekommen, weil er nach einem Sturz den Fußschalthebel reparieren mußte und dadurch Zeit verlor. In der anderen deutschen Silberpase-Mannschaft auf 350er ccm NSU-Maschinen mit den Fahrern Pfeifer, Knoes und Fleischmann hat Feiner Fleischmann 13 Strafpunkte bekommen, weil er einen Zeitverlust nach dreimaligem Reifenschaden nicht mehr rechtzeitig vor der nächsten Kontrolle einzuholen vermochte.

Uebersichtsweise war noch festzustellen, daß die 500er ccm DKW-Maschinen im Wettbewerb der Industriemansschaften unter den Fahrern Müller, Kirchberg und Zwinger noch strafpunktfrei im Wettbewerb liegen.

NSKK ist in diesem Wettbewerb mit den normalen wasser-gekühlten Rennmaschinen in den Wettbewerb gegangen, deren Verdichtung durch Halbierung des Hubs der Luftpumpe erniedrigt wurde. Immerhin haben diese Maschinen noch eine Spitzengeschwindigkeit von über 145 Kilometer.

Kleine Anmerkungen

Von Arthur Brausewetter

Mit Bewußtsein jung sein, mit Würde und Anmut alt werden, darin besteht die Kunst und Weisheit des Lebens.

Das Leben und die Ehe haben eins gemeinsam: Sie sind eine Aufgabe, die man lösen oder mit der man sich abfinden muß.

Klage den Leuten nie etwas vor! Das macht unbeliebt, Aber noch weniger rühme vor ihnen dein Glück und deine Erfolge! Das macht verhaßt.

Genie ist immer etwa Ganzes. Aber der genialste Mensch ist etwas Halbes. Nicht Genie und nicht Durchschnittsmensch. Sondern eine Halbheit.

Pferde beim 101. Cannstatter Volksfest

Die von der Stadt Stuttgart unter Mitwirkung der SA-Gruppe Südwest und des Schwäbischen Reitervereins am Samstag, 19. September, und Sonntag, 20. September, auf der Festwiese veranstalteten pferdebühnlichen Vorführungen versprochen ein Ereignis zu werden. Ueber 200 SA-Reiter nehmen an dem beide Tagesprogramme einleitenden Aufmarsch der SA-Reiterführer mit berittenern Trompeterkorps teil. Es folgen dann reitliche Vorführungen der SA-Reiter. Mit der Wiederholung von Trabrennen in das Programm wird eine alte Gepflogenheit der Vorkriegsjahre fortgesetzt, die stets großen Anklang bei den Volksfestbesuchern gefunden hat. 15 Vollblüter Landgestüt Marbach eine Auslese seiner besten jungen Hengste in einer reizvollen Quadrille vorführen. Für richtige Anspannung und korrektes Fahren treten mehrere ländliche Zweispänner ein, die von Angehörigen der Reiterführer gefahren werden. Vier Sechszylinder derselben Formationen zeigen, wie weit die Ausbildung in der Reiter-SS schon gediehen ist.

Dann wird sich der Innenraum für eine Massendemonstration im Voltigieren am trabenden und galoppierenden Pferde umgestalten und die vielseitige Ausbildung der SA-Reiter unter Beweis stellen. Rund 12 Abteilungen führen gleichzeitig ihre oft recht schwierigen Übungen vor. Ein zweites Rennen gibt anschließend den Trabrennern nochmals Gelegenheit, einen der wertvollen Geld- oder Ehrenpreise zu erklingen. Den Abschluß beider Tage bildet eine Jagd mit Ausfall, die in ihrem ersten Teil hinter der Meute des Stuttgarter Reit- und Fahrvereins geritten wird. Die Vorführungen am Sonntag, 20. September, halten sich im Rahmen des Vorerwähnten. In diesem Tage werden wiederum zwei Trabrennen gelassen.

Sekorden

Ragold: Heinrich Kugel, Maler.
Eßlingen: Friedrich Esseneis, Postagent u. Postwirt.

Bekanntmachungen der NSDAP.

Partei-Organisation

Ortsgruppe Altensteig

Heute abend 8 Uhr Schulung der Pol. Leiter im Parteihaus, Ausgabe der Erntefestabzeichen, Abgabe der Ausrüstungsgegenstände. Ortsgruppenleiter.

St. Jv., BdM., JM.

Deutsches Jungvolk, Stamm Ragold

Die Schriftlehrgänge beginnen am Samstag, den 19. Sept., morgens 8 Uhr in Ragold und Altensteig. Wer in Zukunft ein Dienstzeugnis benötigt, meldet es seinem Führer und dieser mit einer Beurteilung des betr. Jungen an den Stamm. Da das Dienstzeugnis nur vom Jungbannl. unterzeichnet werden kann, ist es notwendig, daß die Anträge zeitig gestellt werden. Der Führer des Stammes.

Haupttagung der Landesfachschaft Hebammen

Stuttgart, 17. Sept. Im großen Saal des Winzenhauises fand am Donnerstag die 28. Haupttagung der Landesfachschaft württembergischer Hebammen statt. Die Reichsfachschaftsleiterin Frau Hanna Conti-Berlin, verband mit ihren Begrüßungsworten Hinweise auf den Aufgabenkreis der Hebammen, wozu auch die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit und die Mithilfe im Kampf gegen den Krebs gehöre. Der Gauamtsleiter des Kassenspolitischen Amtes, Dr. Pechler, hielt sodann einen Vortrag über „Kassenfragen“. In seinen Darlegungen stellte die Vortragende den Begriff und die ungeheure Macht der Versicherung ins Licht. An der Hand von Beispielen erläuterte er den Hörerinnen die Bedeutung der Kassenfragen für unser Volk im ganzen in Gegenwart und Zukunft. Er richtete an den Kreis der Hörerinnen die dringende Mahnung, daß sie die Frauen unseres Volkes stets auf ihre Unwissenheit aufmerksam machen müßten, dem deutschen Volke Kinder zu schenken. Der zweite Vortrag, den Obermedizinalrat Dr. Fehrer, Direktor der Landeshebammenhochschule, hielt, hatte zum Thema die Geburtshilfe und ihre Zusammenhänge zur Bevölkerungspolitik. Es könne sich nicht darum handeln, die häusliche Geburtshilfe als überlebt zu bezeichnen. Häusliche und klinische Geburtshilfe sollen sich ergänzen. Die Geburtshilfe im Privathaus ganz auszufallen, wäre auch gar nicht möglich. Die Fortschritte der Geburtshilfe wurden von dem Vortragenden an der Hand von Einzelbeispielen in außerordentlich belangreicher Weise dargelegt und den Hörerinnen dadurch eine Fülle von Anregungen und Belehrungen vermittelt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

„Graf Zeppelin“ auf der Heimreise. Wie die Deutsche Seewarte mitteilt, ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Mittwoch um 22.35 Uhr zur Heimreise in Rio de Janeiro gestartet und befand sich Donnerstag morgen 7 Uhr MEZ, etwa halbwegs zwischen Rio de Janeiro und Bahia an der brasilianischen Küste.

Segelschiff „Hörst Wessel“ in Dienst gestellt. Das neue Segelschiff der Kriegsmarine, „Hörst Wessel“, ist am Donnerstag morgen in Dienst gestellt worden. Bei der Flaggenparade wurden Kriegsflagge und Wimpel gezeigt. In der Nacht zum Samstag wird das Schiff den Hamburger Hafen verlassen und durch den Nordostkanal nach Kiel fahren.

Druck und Verlag: W. Kieler'sche Buchdruckerei in Altensteig.
Hauptgeschäftl.: Ludwig Lauf, Anzeigenl.: Gustav Wohlmitz, alle in Altensteig. D. A.: VIII. 36: 2150. 3t. Preisl. 3 gültig.

Biehzuchtverein Ragold

Am Samstag, 24. Okt., vorm. 9 Uhr, findet in Ragold eine
Jungviehprämierung
statt. Zugelassen sind Rinder ab 1 Jahr und Kalbinnen. Anzugeben ist die Ohrnummer und bei Kalbinnen das Datum des letzten Sprunges.
Dr. Megger, Vet. Rat.

Am Sonntag, 27. September

Viertagesfahrt

nach Freiburg—Basel—Schaffenburg—Friedrichshafen über Allgäu nach München. Preis: RM 34.— einschl. dreimaliger Uebernachtung und Frühstück. Abfahrt: 7.30 Uhr morgens über Altensteig. Anmeldungen baldigt.
Rapps Gaugenwald, Telefon 84 Neuweiler.

Rundholz

I.—IV. Klasse zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 476 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Schallplatten

aller Art
in großer Auswahl empfiehlt die
Buchhandlung Lauk, Altensteig

FLAMMER SEIFE

für Wäsche und Haus



Borzüglich für Ihren Hausputz!
In allen einschlägigen Geschäften zu haben

Bestellungen auf Rotwein

billigen Pfüller zur Handzubereitung nimmt entgegen
R. Schrienerle, Altensteig.

Per sofort je ein tüchtiger
Polierer und Schreiner gesucht.
Angebote unter Nr. 475 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Butterpergamentpapier

empfiehlt die
Buchhandlung Lauk
Einige tüchtige
Auß- und Schaffküche
fehlt dem Verkauf aus
Friedrich Soos, Spielberg.

Bei genügender Beteiligung findet Anfang Oktober ein
Stenographiekurs
für Anfänger mit amtl. Prüf. statt. Anmeldungen bis spät. 25. 9. erb. an **H. Schittler**.

zu dick! Wollen Sie erfolgreicher, glücklicher, bewoglicher und schöner werden? Dann rein pflanzen, unschädliche
Gelbe Drops
vom Klosterarzt, Alpbach/Schwarzwald. Kein Teel. Leicht einzunehmen!
30% Gewichtsabnahme bestätigen uns dankbare Kunden. 3fach konzentriert! Abgesetzt sparsam! 60 St. Pckg. RM 2,75. 300 St. Pckg. RM 10.— Zu haben

in Ihrer Apotheke od. Drog.
Tageszeitungen
liegen bei uns zum Verkauf auf:
NS-Kurier
Bölkischer Beobachter
Stuttgarter Neues Tagblatt
Frankfurter Zeitung
Buchhandlung Lauk
Altensteig.

Most

gärt rasch und tadellos mit
Ribinger Reinzuchthefen
Verkaufsstellen:
O. Hiller, Löwen-Drogerie
Fr. Schlumberger, Schwarzwald-Drogerie
Halterbach: Apotheke.

Leig-Ordner

Leig-Mappen Schnellhefter Locher
empfiehlt die
Buchhandlung Lauk
Hautjucken-Flechte
Leupin-Creme u. Seife vorzögl. Hautpflegemittel, seit über 20 Jahren bestens bewährt bei
Schwarzwald-Drogerie
Fr. Schlumberger